

Du Chue!

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Netzen die... an keiner Angst... Fang des... beißt. Des... gemacht... Laich... und her... falle... fauchend... chen aus... liche Weisung... durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu errichten: zum jeden Fall war es sich über die... im Klaren und... die wir rind... Striese, McAnreiz auf die auswärtigen... überhaupt unbeachtet, schiebt man... prospekt. Hier be... net mal... sive fast e... der W... im... des Lebens empfindet. «Sa»

Die Pinselkommentiert

Es gibt ein Wort, mit dem schamlos, oder besser gedankenlos, Mißbrauch getrieben wird. Und zwar das Wort «Landsgemeinde». Wir haben eine Landsgemeinde der Pfadfinder, eine Landsgemeinde der Samariter, eine Landsgemeinde der Auslandschweizer, was alles noch einigermaßen angehen mag, aber wenn das Wort zur abgenutzten Münze wird, kann man eines Tages auch von einer Landsgemeinde der Metzger, einer Landsgemeinde der Zirkusclowns und so weiter lesen. Das Wort wird in den Kantonen, die noch eine Landsgemeinde haben, mit Recht sorgsam gehütet und die Zeitungen dieser Kantone führen immer wieder, und zwar mit Recht, einen temperamentvollen Kampf für den Namensschutz ihrer Landsgemeinde. Landsgemeinde ist nun einmal ein politischer Begriff und wenn man das Wort ausspricht, ruft man etwas sehr Ehrwürdiges, etwas sehr Bestimmtes an. Also: sollte der Verband der Stepptänzer nächstens eine Tagung durchführen, so möge er sie nicht Landsgemeinde der Stepptänzer heißen.

* * *

In der «Neuen Illustrierten», die in Köln erscheint, lesen wir: «Ein Sudetendeutscher, der wegen seiner Gegnerschaft zum Nazismus im Jahre 1938 seine höhere Beamtenstellung verloren hatte, meldete sich beim Arbeitsamt in Frankfurt-Höchst. Man bot ihm einen Posten als Nachtwächter an.» Offenbar hielt man den Mann zum Heruntersagen des in Deutschland immer wieder aktuellen Nachtwächterspruchs «Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen, Eure Uhr hat zwölf geschlagen» (gemeint ist: fünf Minuten vor Zwölf) besonders prädestiniert.

* * *

Die ersten Dichter, die sich wiederum in Deutschland regen, sind nicht immer Dichter. An den Bamberger Festspielen wird auch das Drama «Anti-

gone» aufgeführt, aber nicht als Dichtung des Sophokles, sondern als deutsches Drama in Knittelversen. Wie immer, wenn an einer Dichtung etwas verdächtig ist und wenn den Dichter das schlechte Gewissen plagt: man schreibt erklärende Vorworte. Die Katastrophe wird mit schönen Wortspielen und womöglich mit akademischen termini bemäntelt. Also: Der Dichter aus der Dynastie der Striese wollte hier, «entgegen allen antikisierenden Tendenzen streng philosophischer Uebersetzungen versuchen, die Tragödie in einer zeitnahen Form darzubieten, sie zwar in antiken Kostümen und antikem Rahmen zu spielen, aber in ihrer Problematik in unser gegenwärtiges Empfinden zu transponieren». Also man gibt Antigone in «zeitnaher Form». Wollen wir einmal sehen, was Emanuel Striese unter zeitnaher Form versteht. Der erste Chorführer erscheint und rezitiert folgende Reimerei:

Doch hier kommt mit seinen Räten
König Kreon selbst herbei,
hat sie all zu sich gebeten,
Höret was die Ursach sei.
Seine Miene scheint erregt,
von Gedanken schwer bewegt.

Wo zum Teufel ist da die griechische Problematik in unser gegenwärtiges Empfinden transponiert worden?! Das Unterfangen, griechische, das heißt wohl, monumentale, absolute Menschheitsprobleme im modernen Wortsmoking auftreten zu lassen, wird nachgerade von den literarischen Konfektionären aus dem Aermel geschüttelt. Und dabei übersehen sie, daß eben Inhalt und Form auf eine dauerhaftere Art miteinander verwachsen sind, als diese Herren es sich vorzustellen pflegen. Der monumentale Inhalt gebärt die monumentale Form aus sich heraus und man kann nicht einfach große Inhalte mit modernen Formen drapieren, wie es auch nicht ratsam ist, mit unsern Zeitkleidern alte Inhalte zu maskieren. Was aber ist eigentlich der Beweg-

grund für solche Modernisierungen? Antwort: man will große Dichtung auf den Schnabel und die kleinen Bedürfnisse des verehrten denkfaulen Publikums zustutzen. Es ist also gar nicht so, daß der Dichter altes Gedankengut in neue Formen ernsthaft transponierte, so wie man etwa ein Werk aus einer Sprache in eine andere übersetzt ... nein, man will ganz einfach große und schwere und nicht jedem Herrn Kletipletti leicht eingängliche Gedanken in einen Vulgärdialekt übersetzen, von dem man annimmt, daß ihn die Blinden auch schlafend verstehen können.

Was in keinem zeitgemäßen Rechenbuch mehr stehen dürfte

- Ein Angestellter erspart jährlich von seinem Lohn Fr. ...
- Berechne den Preisabschlag in Prozenten gegenüber dem Vorjahr, wenn ...
- ... Berechne die Einsparung gegenüber dem Voranschlag der Stadt.
- Ein ehemaliger Handwerker, der aus den Zinsen lebt, ...
- Herr N. kauft ein Auto. Bei Barzahlung erhält er ...
- (Ein Rechenbuch soll doch kein Märchenbuch sein!) AbisZ

Du Chue!

Die Hubelbäuerin ist ganz verzweifelt, denn sie hat soeben eine Vorladung vor Friedensrichter bekommen. Sie hat einer Nachbarin im Verlaufe eines wenig freundschaftlichen Gesprächs gesagt, sie sei eine «Chue». Jetzt soll sie Genugtuung leisten. «Schwig nume», tröstet sie der Bauer, «mer zööke das Züg eifach no ne Wuche zwo ume, de isch der neu Milch- und Fleischpris bewilliget. Nachhär mueß jede Friedesrichter sälber zuegäh, «Chue» sig en Ehretitel und ke Schlötterlig.» AbisZ



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman
Apéritif der Optimisten und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



PRÄZISIONS-UHR

Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich